

kreisen. Karl-Heinz Lambertz hingegen legte mit Enthusiasmus viele gute Gründe dar, wie die Deutschsprachige Gemeinschaft diese Befugnisse gewinnbringend als Chancen begreift.

Deutsche Sprache, belgische Lebensart

Nach dem Besuch bei der DG schlossen wir uns einem geführten Stadtrundgang durch Eupen an. Der erste Eindruck, den die einst reiche Tuchmacherstadt bietet, ist recht unspektakulär, hinter den Kulissen eröffnet sich jedoch historische Pracht. Eine weitere Auffälligkeit in der Kleinstadt waren die zahlreichen Autos mit deutschen oder niederländischen Kennzeichen.

Zwischen dem Dreiländereck Niederlande-Belgien-Deutschland und dem Dreiländereck Belgien-Deutschland-Luxemburg gelegen, ist die Deutschsprachige Gemeinschaft europäisches Kernland mit einem leichten Zugang zu den drei Nachbarländern. Neben einem klaren Bekenntnis zur deutschen Sprache und einem engen Bezug zum deutschen Kulturraum, fände man in Eupen aber auch belgische Gemütlichkeit und ein französisches "savoir vivre", so die Stadtführerin.

Dies als Stichwort für gutes Essen verstehend, suchten wir sogleich durchgefroren vom Spaziergang in eisiger Kälte die Wärme eines Eupener Restaurants auf. Aufgewärmt, gut genährt und ausgeruht wagten sich dann die meisten auf den überschaubaren Eupener Weihnachtsmarkt, auf dem sich dieses Jahr Polen als Gastland vorstellen durfte. Aber auch südlichere Länder waren mit Produkten vertreten: vom Honorarkonsul der Republik Mazedonien Lutz Dommel wurden wir eingeladen, mazedonischen Rotwein zu verkosten. Wem der Gedanke an wärmere Gefilde nicht ausreichte, wählte stattdessen den über einem Holzfeuer gekochten Glühwein - schließlich konnten wir uns auf der knapp zweistündigen Rückfahrt nach Brüssel ein wenig ausruhen.

Katharina Aubele

★ Heinz Henze verstorben

Wir trauern um unser Mitglied Heinz Henze. Herr Henze verstarb am 13. Januar 2009 im 97. Lebensjahr in Brüssel.



Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Berlin, Greifswald und Innsbruck und Referendarzeit wurde er 1940 zum Militärdienst einberufen. In der amerikanischen Kriegsgefangenschaft lernte er den späteren Kommissionspräsidenten Walter Hallstein kennen, der ihn dann 1958 in die Generaldirektion für Sozialpolitik der Europäischen Kommission nach Brüssel holte.

Als Leiter der Abteilung "Arbeitskräfte" war einer seiner Hauptarbeitsbereiche die Freizügigkeit der Arbeitnehmer. 1973 wurde Heinz Henze zum Generaldirektor ehrenhalber ernannt. Nach dem Ausscheiden aus der EU-Kommission war er wieder als Rechtsanwalt und Geschäftsführer des Europäischen Industrieverbandes (Frankfurt-Brüssel) tätig.

In den letzten Jahren setzte Herr Henze sich besonders dafür ein, die Europäische Idee unter jungen Menschen voranzubringen. So war es für ihn und seine Frau Gudrun auch keine Frage, zu den Gründungsmitgliedern des Brüsseler Verbandes der Europa-Union zu gehören und sich aktiv ins Verbandsleben einzubringen.